
B e s c h r e i b u n g

von

Galium sphenophylloides ZENK.

von

Herrn Professor ZENKER.

Mit einer Abbildung auf Tafel V.

*Galium caule diffuso ramoso articulato, foliis verticillatis
10—16, obovato-oblongis (subcuneatisve) subintegerrimis,
apice subconvexis mucronatulis.*

In stratis argillaceis supra lithantracem ad Zittau.

Beschreibung: Eine mit feinem Sand gemengte lichtgraue Thon-Masse bildet das Muttergestein, worin Theile dieser in Schwarz-Kohle umgewandelten Pflanze sich erhalten oder doch Abdrücke hinterlassen haben. Sie sind jedoch keineswegs zusammengerollt, sondern meist regelmässig ausgebreitet. Der gegliederte, vielleicht früherhin eckige, Stengel erscheint ganz zusammengedrückt und grösstentheils von Blättern bedeckt, so dass er nur stellenweise deutlich hervortritt; auch verästelt er sich. Die einzelnen Wirtel stehen am Haupt-Stengel gegen 5''' Paris. auseinander; an den Ästen pflegen sie aber enger an einander gerückt zu seyn. 10 — 16 stiellose, gegen 2''' lange, oben kaum $\frac{3}{4}$ ''' breite, länglich verkehrte Ei-förmige Blättchen mit wahrscheinlich ganzem Rande und mit in eine feine Stachelspitze (*mucro*) auslaufendem Mittelnerven bilden einen solchen Wirtel oder

Quirl. Da sich die Stachel-Spitze etwas unterwärts zurück-schlägt, wodurch überhaupt das Blatt-Ende ziemlich konvex [?] wird, glaubt man nicht selten, durch den dadurch bewirkten Abdruck veranlasst, folia bifida oder doch emarginata vor sich zu haben. Blüten und Früchte wurden zur Zeit noch nicht entdeckt.

Bemerkungen: Aus dem so eben Angegebenen geht hervor, dass es immerhin noch eine Hypothese bleibt, wenn man vorliegendes Fossil als eine Art von *Galium* betrachten will; indess hat es doch unläugbare Ähnlichkeit damit. So könnte man es mit unsern Sumpf-Galien vergleichen, oder namentlich wegen Gedrängtheit der Wirtel mit *Galium Hareynicum* WEIG. (*G. saxatile* L.), indem hier auch Blatt-Ähnlichkeit getroffen wird. Doch ist die Anzahl der Blätter bei *Galium sphenophylloides* so bedeutend, dass es in der Hinsicht alle unsere einheimischen Arten übertrifft, indem dasselbst gewöhnlich nur 4 — 8, selten gegen 12 in einem Wirtel beobachtet werden.

Anfänglich glaubte ich in dieser Art ein *Sphenophyllum* BRONGN. zu erblicken, und in der That scheint mir letztere Gattung eher zur Familie der Rubiaceen, als zu jener der Marsiliaceen zu gehören, wohin man sie gewöhnlich zu rechnen pflegt. Denn man findet bei ihr einen Stengel, der doch unseren jetzt noch existirenden Marsiliaceen, welche unstreitig als Prototyp hier gelten müssen, gänzlich abgeht. Sollte die Einfachheit des Stengels bei *Sphenophyllum* ein wirklicher Charakter seyn, und beobachtete man nicht vielmehr bis jetzt bloss einfache Bruchstücke des Stengels? Man betrachte nur Fig. 2. Taf. II. in v. SCHLOTHEIM'S Flora der Vorwelt, I. Abth., welche v. STERNBERG zu der Gattung *Rotularia* (*R. marsiliaefolia*) und BRONGNIART zu *Sphenophyllum* rechnet, um darin den Typus einer Rubiacee, insonderheit eines *Galium* zu finden. Die gezähnelten (von HOLL als *ausgerandete* bezeichnete) Blätter bei *Rotularia cuneifolia* STERNBERG, Flora Tf. XXVI, Fg. 4 haben allerdings etwas Befremdliches, was freilich auf ei-

ne eigenthümliche Gattung hinzudeuten scheint, aber läuft hier nicht auch Täuschung mit unter? Sind diese Abdrücke ganz vollständig, oder haben sich nicht vielmehr die Blatt-Spitzen abwärts gebogen, wodurch die Spitzen nicht völlig rein ausgeprägt werden konnten? Auch hat SCHLOTHEIM auf der angeführten Tafel ganzrandige Blätter dargestellt, was jedoch späterhin vom Grafen VON STERNBERG als Irrthum bezeichnet wird, da sie von letzterem vielmehr als *apice crenato* charakterisirt sind *).

Das hier dargestellte und beschriebene Exemplar befindet sich in der Sammlung des Hrn. Dr. SCHÜLER zu Jena.

Erläuterung der Abbildung.

Fig. 6. Abbildung eines Handstücks einer schiefrigen, sandigen, thonigen, licht-ashgrauen Masse, worauf Abdrücke und verkohlte Theile des *Galium sphenophylloides* sich befinden. Nur die oberen Schichten enthielten dergleichen Gewächs-Theile, die unteren waren gänzlich frei davon. Alles in natürlicher Grösse.

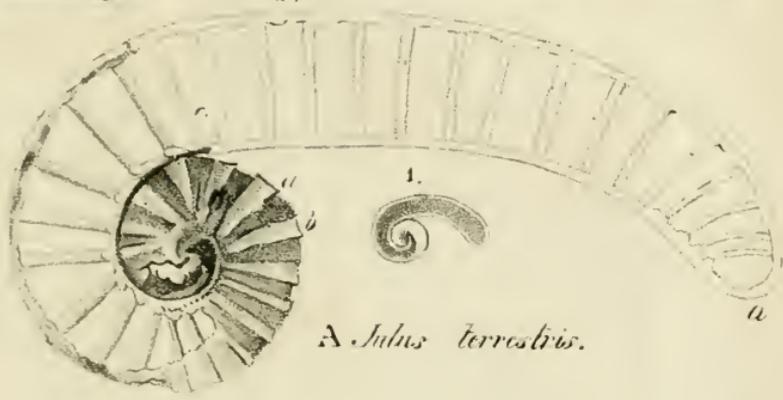
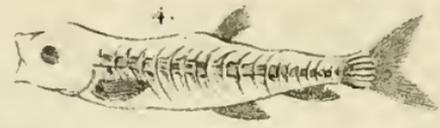
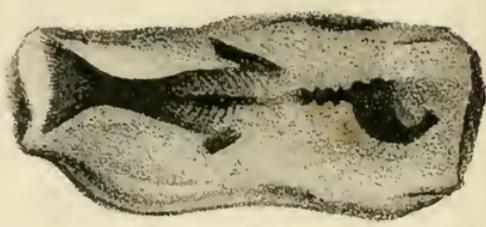
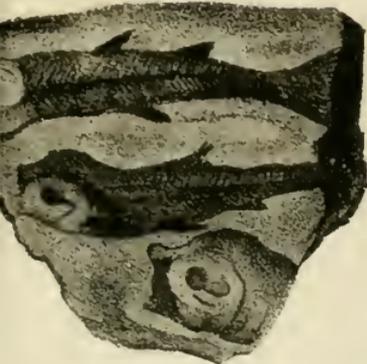
- 7. Ein einzelnes Blättchen mit der Stachel-Spitze, für sich von der obern Seite betrachtet.
- 8. Ein anderes von der Unter-Seite mit zurückgeschlagener Stachel-Spitze.
- 9. Ein schmäleres Blättchen, wie es besonders an den oberen Wirteln getroffen wird.

*) (DE STERNBERG *essai d'un exposé géognostico-botanique de la flore du monde primitif. II, p. 37.*)

B. *Lauriscrus lepbula* Leok.

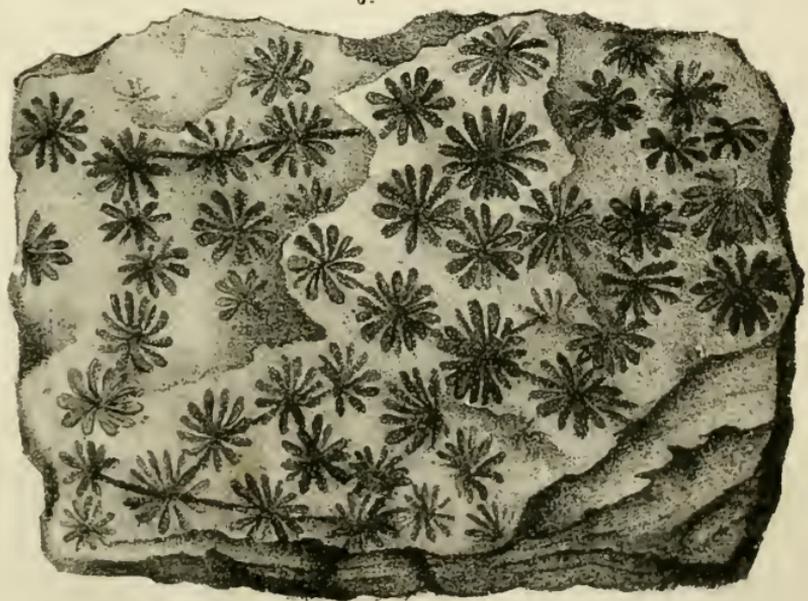
5.

5.



A. *Julus terrestris*.

6.



7 8 9

C. *Galium sphaerophylloides* Zenk.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [1833](#)

Autor(en)/Author(s): Zenker Jonathan Carl

Artikel/Article: [Beschreibung von Galium sphenophylloides Zenk. 398-400](#)